in Bocholt.
tenburg).
30. Dezbr. 1903:
tung im Abonnement.
belel.
3 Akten von Arthur
hnitzler.
) Letzte Vorstellung.
hes Butterha..s.
e Hühner,
paunen,
ühner,
Puter.
tung!
t Neujahr:
Ochsenfleisch,
Rindfleisch,
Kalbfleisch.
etma Qualität.
oedhart,
ofte tor.
lügelmesta..talt,
Tel. 238, Ostermarkt 38.
eingetroffen:
asen, Fasanen,
ner, junge Hähne,
Enten, Gänse,
utt, Karpfen,
nadenfische,
sch, Schollen.
cht für Wäsche-
ocrnähen, Zu-
und Schnitt-
beginnt Anfang
gen erbeten
Klammer,
rdwall.
jugendfrisch
nt beim Gebrauch der
lkenmilchseife von der
rfümerie Berlin. Ein
ches wirksames Schön-
Stück 5 Pfg.
Geschw. Thomas,
Ravardistraße 24.
r, gut erhaltenes
schrank
zu verkaufen.
er Expedition ds. Bl.
jeden Tag
Schweinefleisch
Pfd. zu haben.
H. Iding,
Kreuzkapelle.
n, weiße Bohnen, Lin-
sen u. geschälte Erb-
chender Ware empfiehlt
W. Bovenkerk.
erhaltene Patent-
maschine
kaufen gesucht.
er „Rauhmaschine" an
Bl. erbeten.
möbl. Zimmer
Schlafzimmer), eventl.
genkaffee, zu vermieten.
der Expedition d. Bl.
nachtstagen sind auf dem
ngern nach Bocholt zwei
te verloren.
wird gebeten, dieselben
ng abzugeben an
Honsel, Büngern.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Dauß in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 351. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 31. Dezember 1903.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **32. Jahrgang.**

Neujahrgruß.

Wie ist das Werden und Vergehen
So nah zusammen wohl gerückt,
Als wenn das alte Jahr will gehen,
Und's neue Jahr ins Aug' uns blickt.
Dann kämpft in unserem Gemüte
Erinnerung und Hoffnungstraum
Und tausend Knospen steh'n in Blüte
Am neuen Lebensjahresbaum! —

Wenn die Sylvesterglockenklänge
Verhallen feierlich im Land,
Dann schmilzt des rauhen Lebens Strenge
Und alle Herzen sieh'n im Brand.
Das alte Jahr steht an der Pforte,
Schon pocht das neue an das Tor, —
Und Abschieds- und Willkommen-Worte
Ertönen rings im frohen Chor. —

Da wirft wohl mancher seine Sorgen
Dem alten Jahr freudig nach.
Für jeden ist der Neujahrsmorgen
Des Jahres sorgenfreiester Tag
Da liegt das Leben frei und offen,
Für Tausende ein Wirkungsfeld,
Und neuer Mut und neues Hoffen
Durchpulst im Freudenschlag die Welt! —

Es lenkt in Prunkgemach und Hütte
So mancher Wunsch nach hohem Ziel
Am Neujahrsmorgen seine Schritte, —
Noch dünkt ihm Alles leichtes Spiel —
Doch roll'n die Tage erst in's Leben
Ihr Rad, dess' Speichen niemand hemmt,
Dann kommen Nebel grau und weben
Das lichte Ziel so kalt und fremd. —

Und wieder wird's das alte Ringen,
Der alte ew'ge Kampf um's Glück!
Ein jeder will den Sieg erringen, —
Und doch — so Manchem bricht der Blick! —
So Mancher, der auf seine Stärke
So stolz gepocht — sein Arm wird müd'...
Auf halbem Weg zum Siegeswerke
Ihn's schonungslos zum Abgrund zieht! —

Doch hoch das Haupt und Dir entgegen,
Du neues Jahr, das hoffnungsreich
Ein Held ein herzieht auf den Wegen,
Zu siegen auf dem Erdenreich!
Willkommen, junger Held! Wir grüßen
Dich überall und immerdar!
Mög' Heil und Segen Dich umsprießen
Du junges, neugebor'nes Jahr! —

× Das Jahr 1903.

Für die katholische Welt ist das Jahr 1903 vor allem denkwürdig, weil es einen Wechsel in der obersten Leitung der Kirche brachte. Am 20. Juli starb Papst Leo XIII., am 4. August wurde Kardinal Sarto unter dem Namen Pius X. zu seinem Nachfolger erwählt. Leo XIII. hatte einige Monate vor sein 25jähr. Papstjubiläum gefeiert. Anfangs Mai hatte er noch den vielbesprochenen Besuch des deutschen Kaiser empfangen, der eine große Liebe und Verehrung zu ihm bezeugte. Der kirchliche Friede in Deutschland, insbesondere in Preußen, der unter Leo XIII wieder hergestellt wurde, wird hoffentlich auch unter Pius X. erhalten und befestigt werden. Leider fehlt es an Friedensstörern bei uns nicht. Der Besuch des Kaisers im Vatikan und die sich anschließende kirchliche Feier in Metz haben bei protestantischen Hetzern, namentlich den im evangelischen Bunde organisierten tiefen Groll erregt; der Kaiser wurde förmlich katholischer Neigung verdächtigt, während die Kaiserin, die nicht mit nach Rom gereist war, dafür als wahrhaft „evangelische Frau" gepriesen wurde. Die Rede des Kaisers in Merseburg bei Gelegenheit der Kaisermanöver, in der er Luther verherrlichte, hat die Hetzer zwar von ihrer geheuchelten Besorgnis wegen der Person des Kaisers heilen müssen, aber sie treiben die konfessionelle Hetze viel zu sehr um dieser selbst willen, als daß sie still geworden wären.

Den Hauptgegenstand der Hetze bildete neben dem „Trierer Schulstreit" und der katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg die am 3. Februar im Reichstage abgegebene Erklärung des Grafen Bülow, daß die preußischen Stimmen im Bundesrat für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes abgegeben werden würden. Der evangelische Bund setzte Himmel und Hölle in Bewegung, um einen protestantischen Entrüstungssturm zu entfachen. Es gelang seinen verlogenen Hetzereien auch, verschiedene protestantische Synoden, den preußischen Oberkirchenrat und schließlich auch die preußische Generalsynode gegen die Jesuiten mobil zu machen. In Süddeutschland erhielt er namentlich Unterstützung von liberalen Professoren, die in Baden gegen die Klöster, in Bayern, wo der liberale Minister Graf Crailsheim Mitte Februar zur größten Ueberraschung seinen Abschied bekam, gegen das Zentrum hetzten. Die Hetze hatte den Erfolg, daß die Mehrheit der kleinstaatlichen Regierungen eingeschüchtert wurden und im Bundesrate nicht für die Aufhebung des § 2 zu stimmen wagte; einige Regierungen bemüßigten sich sogar so tief vor den Friedensstörern, daß sie öffentlich erklärten, gegen die Aufhebung stimmen zu wollen. Infolgedessen ist die Entscheidung einstweilen verschoben worden. Auch in der Ordensfrage sind weder in Preußen noch in Baden im abgelaufenen Jahre Fortschritte zu verzeichnen gewesen. Anerkennung verdient, daß die konservative Partei sich vor dem evangelischen Bunde nicht beugen will. Die „Kreuzztg." hat ihm gegenüber die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes wiederholt verteidigt und die gläubigen Protestanten vor dem Bunde, der nur dem kirchlichen und politischen Liberalismus diene, gewarnt. Unmittelbar vor Weihnachten hat die konservative Parteileitung selbst eine scharfe Absage gegen den Bund gerichtet. Trotzdem gewinnt dieser auch in konservativen Kreisen an Mitgliedern.

Für die Wahlen hatte der evangelische Bund sogar eine besondere „antiultramontane Wahlvereinigung" gebildet. Diese machte aber Fiasko. Auch die von liberaler Seite, namentlich von den Nationalliberalen und ihren Jugendvereinen ausgegebene katholikenfeindliche Parole hatte keinen Erfolg. Das Zentrum erlitt weder bei den Reichstagswahlen noch bei den preußischen Landtagswahlen einen nennenswerten Mandatsverlust. Der Schaden, den ihm die radikalen polnischen Hetzer in Oberschlesien taten, war weit empfindlicher als alle Anfeindungen der Bündler. In Baden behauptete es sich in alter Stärke. Auch die Rechte blieb im Reichstage wie im preußischen Landtage unerschüttert. Dagegen erlitten die Liberalen, insbesondere die Freisinnigen, bei den Reichstagswahlen empfindliche Verluste, die den Sozialdemokraten zugutekamen. Bei den preußischen Landtagswahlen mißlang der liberale Ansturm gegen das „konservativ-klerikale Bündnis" derart, daß die Rechte sogar verstärkt aus ihnen hervorging. Mit dem „Ruck nach links" ist es eben nichts. Die Sozialdemokraten, die sich zum ersten Male an den preußischen Landtagswahlen beteiligten, erzielten nirgends Erfolg und gerieten darüber mit den Liberalen in heftigen Streit. So groß ihr Sieg bei den Reichstagswahlen gewesen war, so jämmerlich fiel ihr „Siegesfest" auf dem Dresdener Parteitage aus, der nichts war, als eine achttägige gegenseitige Beschimpfung. An den Folgen dieses „Festes" werden sie noch lange zu tragen haben.

Die Zunahme der sozialdemokratischen Wahlstimmen ist wohlgeeignet, zum Nachdenken anzuregen. In Sachsen, wo alle Mandate bis auf eins den Sozialdemokraten in die Hände fielen, dachte man an eine Reform des Landtagswahlrechts, das in Arbeiterkreisen sehr böses Blut gemacht hat. Die Reform scheint aber an der Eigensucht der Konservativen scheitern zu sollen, wie in Bayern an der der Liberalen. Die Scharfmacher schreien alsbald wieder nach Ausnahme- und Unterdrückungsmaßregeln gegen die Sozialdemokraten. Es wurde auch wieder eine Agitation gegen das Reichstagswahlrecht versucht. Nach unserer Ueberzeugung bleibt das beste Mittel gegen die Sozialdemokratie die Sozialreform, die im abgelaufenen Jahre um das Kinderschutzgesetz und die Krankenkassennovelle bereichert wurde. Namentlich ist Erweiterung des Koalitionsrechts und Organisation der Arbeiter notwendig, wie das auch der Kongreß der nichtsozialdemokratischen Arbeiter in Frankfurt betont hat. Jüngst empfing der Reichskanzler eine Abordnung dieses Kongresses und stellte sich zu ihren Wünschen freundlich, ohne indes etwas Bestimmtes zu versprechen. Im Reichstage hat er sich erfreulicherweise gegen die Zumutungen der Scharfmacher durchaus ablehnend verhalten.

Der neue Zolltarif hat im abgelaufenen Jahre noch nicht in Kraft treten können, da noch keine neuen Handelsverträge abgeschlossen wurden und die Regierung die alten nicht kündigen mag, bevor neue gesichert sind. Die Polenpolitik geht die alten, gefährlichen Wege weiter. Man will sich durch alle Mißerfolge nicht belehren lassen.

Mag uns an dem abgelaufenen Jahre manches nicht gefallen, es hat uns jedenfalls den äußeren Frieden erhalten. Verschiedene Begegnungen des Kaisers mit regierenden Fürsten haben ihn ohne Zweifel noch befestigt. Möge er uns auch im neuen Jahre erhalten bleiben, dann werden wir über manche Schwierigkeit im Innern des Reiches ohne allzugroßen Schaden hinwegkommen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

*** **Zu dem Thema „Luxus in Offizierskreisen"** erzählt der „Hann. Kur." folgende Geschichte von Kaiser Friedrich: Kaiser Friedrich pflegte als Kronprinz alljährlich nach Oels in Schlesien zur Jagd zu reisen. Das Grenadierregiment Nr. 11 in Breslau hatte den Kronprinzen, seinen Chef, einmal gebeten, gelegentlich der Durchreise nach Oels das Frühstück beim Regiment einzunehmen. Der Kronprinz kam. Besichtigung des Regiments auf dem Kasernenhofe, Vorstellung des Offizierkorps, Eintritt in das Kasino. Dort war mit großem Aufwande eine kostbare Frühstückstafel hergerichtet, Lieferung von Borchardt in Berlin, alles in strahlender Tadellosigkeit. Als der Kronprinz an der Seite des Kommandeurs den Saal betreten, ließ er den Blick lange über die Tafel schweifen, wandte sich dann zu dem Kommandeur und den ihn umgebenden Offizieren: „Meine Herren, so bin ich nicht gewöhnt zu frühstücken. Wenn ich einmal wiederkomme, bitte ich um ein Butterbrod mit Kalbsbraten und ein Glas Bier. Adieu!" — Die Geschichte mag nicht wahr sein, jedenfalls ist sie nützlich zu lesen.

☐ **Die angebliche Aeußerung des Kaisers** von dem silbernen Maulkorbe, den er dem Minister Hammerstein (wegen dessen scharfer Aeußerung gegen die welfische Agitation) das nächste Mal mit nach Hannover geben wolle, wird, wie zu erwarten war, an maßgebender Stelle für völlig erfunden erklärt.

◎ **Soci versus soci** betitelt sich eine Broschüre des „Genossen Goerke in Charlottenburg, in welcher er seine eigenen Erfahrungen in Charlottenburg schildert, das er als ein anderes „Capua" bezeichnet. Er hätte auch Panama sagen können. Es ist doch weit — bergab — mit der Sozialdemokratie gekommen, wenn dieser „Genosse", der ehemalige Reichstagskandidat für Königsberg, angesichts der sozialdemokratischen Wirtschaft in Charlottenburg in seinem hinterpommerschen Dialekt ausruft: „Lewwer duad üs (Partei) Slaav" — „Lieber tot als Parteisklave der Sozialdemokratie!" Wir kommen in einer der nächsten Nummern ausführlich auf die Broschüre zurück.

♠ Getrennte Herzen.

Roman von B. Corony.

95) (Nachdruck verboten.)

„Keinen Schritt weiter oder ich rufe Hülfe herbei! Leugnen und Gewaltätigkeiten helfen nun nichts mehr. Die Hand der Gerechtigkeit ist bereits nach dem Fälscher und Betrüger ausgestreckt. Ja, Sie entwendeten dem Sterbenden, der Ihnen vertraute, seine Legitimationspapiere, aber der Himmel wollte, daß in dem Alkoven eine schwarze Brieftasche von dem Bette des Kranken glitt und dicht an der Wand liegen blieb. Während Sie die Reisetasche vertauschten, ließen Sie zurück, was jetzt an Ihnen zum Verräter wird. Hier ist der Trauschein, den wir vergebens suchten, hier der Taufschein —"

„Meines Enkels!" rief die Greisin, überwältigt von den auf sie anstürmenden Empfindungen.

„Hier jenes Bildchen, daß Sie einst malten, und der Abschiedsbrief eines liebenden und opferbereiten Mädchens. Er ist unterzeichnet mit den Namen Magdalena."

„Magdalena! — — O, kein Zweifel — — kein Zweifel!"

Der furchtbaren Aufgabe fast erliegend, taumelte die alte Frau zurück. Es war, als sollte diese Entdeckung die Harigeprüfte tödten. Martha eilte weinend auf sie zu.

Ein entsetzlicher Ausdruck maßloser Wut sprach aus dem Antlitz des Mannes, wider den so Anklage erhoben wurde.

„Es ist Lüge, elende Verleumdung!" preßte er hervor, die drei Frauen mit blutunterlaufenen Augen anstierend. „Ich werde es beweisen! Ich werde mich rechtfertigen! Die Hülfe der Polizei nehme ich in Anspruch — jetzt — sogleich —"

Er riß die Reisetasche an sich, die er bei Seite gestellt hatte und stürzte auf den Korridor, fuhr aber sogleich zurück, als habe er einen Geist gesehen und wollte fliehen; doch zwei kräftige Arme packten ihn. Der alte Uchtenhagen, dessen Glieder von Stahl und Eisen zu sein schienen, hielt den Flüchtenden fest und rief mit wahrer Stentorstimme:

„Schurke! Dieb! Ja, Herr Kommissar, das ist Edmund Steiner, der mich um mein Vermögen bestohl und beinahe den Sturz der Firma herbeigeführt hätte. Nehmen Sie ihn fest. Er ist es. Da kann gar kein Zweifel walten."

Der Kommissar Winter winkte mehrere bereit stehende Polizisten; sie eilten herbei, aber in demselben Augenblick raffte der Entlarvte alle seine Kräfte zusammen, versetzte dem alten Mann einen kräftigen Stoß vor die Brust, wand sich los, sprang in das nächste Zimmer und drehte den Schlüssel um.

„Schließen Sie auf!" gebot Winter. „Sie erreichen nichts mit Ihrer Halsstarrigkeit und werden uns nur zwingen, Gewaltmaßregeln zu gebrauchen."

Ein lautes, schrilles, verzweiflungsvolles Lachen ertönte, dann vernahm man wieder fliehende Schritte. Die Tür wurde aufgesprengt und das Gemach leer gefunden. Auch die nächstfolgenden Türen mußten mittelst besonderer Werkzeuge geöffnet werden. Der Verfolgte hatte sie alle hinter sich zugeriegelt und gewann dadurch Vorsprung. Einige Polizisten, mit ihnen Winter und Uchtenhagen, eilten nun über den Korridor, um von der anderen Seite in die Zimmerflucht eindringend, Steiner den Weg zu verlegen.

Der Flüchtige war verschwunden und dennoch konnte er nicht entkommen sein, denn die Ausgänge wurden bewacht. Ein zufälliges Geräusch lenkte endlich die Aufmerksamkeit auf die schmale Treppe, welche nach dem ehemaligen Komptoir hinableitete. Man hob die Fallür auf und erblickte nun wirklich den Gesuchten, der eben im Begriffe war, ein Fenster zu öffnen, um in den Garten hinab zu springen.

„Setzen Sie uns nicht länger Widerstand entgegen!" rief Winter. „Unsere Vorsichtsmaßregeln sind getroffen."

„Komme keiner in meiner Nähe!" rief der Flüchtling. „Ich lasse mich nicht einfangen. Teuer will ich meine Freiheit verkaufen."

Ohne auf diese Drohung zu achten, eilte der Kommissar die Stufen hinab und seine Begleiter folgten ihm. Da pfiff eine Kugel dicht an Uchtenhagens Kopf vorüber und eine zweite streifte den Arm eines Polizisten und brachte ihm eine leichte Wunde bei.

Steiner versuchte, sich auf die Fensterbrüstung zu schwingen, glitt jedoch ab und als nun seine Verfolger heandrängten, riß er noch einmal den Revolver hervor, den er, im Begriffe mit dem erschwindelten Gelde, aus der Stadt zu flüchten, zu sich gesteckt hatte, hielt den Lauf an die Schläfe und drückte ab, ehe ihn jemand zu hindern vermochte.

Edmund Steiner hatte sich zwar eine schwere Verwundung beigebracht, starb aber erst am nächsten Tage. Vor seinem Tode legte er ein umfassendes Geständnis ab, aber wie so mancher Verbrecher, deren Gewissen längst verstummt und denen jede Regung der Reue erloschen ist, prahlte er mit seinen Missetaten und seiner teuflischen Schlauheit.

So konnten auch die letzten Stunden des Tiefgesunkenen ihn nicht mit Gott und mit der menschlichen Gesellschaft aussöhnen und in keinem Herzen Empfindungen des Mitleids und der Vergebung für ihn erwecken. Er starb wie er gelebt hatte, sich gegen die göttliche und irdische Gerechtigkeit auflehnend und nichts beklagend als das Scheitern seiner nichtswürdigen Pläne.

Nach langem, verzweiflungsvollem Ringen mit dem Schmerz, der sie getroffen, fand Frau Lauterbach wenigstens die äußere Ruhe so weit wieder, daß sie die nächsten Schritte behufs Ueberführung der Leiche ihres vermeintlichen Sohnes nach Augsburg tun konnte. Anna und Bruno durften die Greisin nicht verlassen, zwischen ihnen sitzend und ihre Hände haltend, sprach sie in leisen, wehmütigen Tönen von dem Sohne und von der letzten großen Täuschung ihres Lebens.

Edith war die entsetzliche Nachricht so schonend als möglich mitgeteilt werden und umgehend traf die Antwort ein, in welcher die junge Frau nach dem heftigen Ausbruche leidenschaftlicher Klagen erklärte, sie würde unter keinen Umständen zurückkehren, um zum Gespött der ganzen Stadt zu werden, sondern künftig unter fremdem Namen im Auslande leben. Frau Lauterbach versuchte diesen Entschluß nicht zu bekämpfen, sicherte aber der Betrogenen sofort eine sehr bedeutende jährliche Rente zu und erbot sich, für Thea zu sorgen.

In diesen Tagen tiefen Leidens und schmerzlichster Aufregung erhielt Martha eine Depesche. Therese Pachtel ersuchte sie in derselben, unverzüglich zu der Gräfin von Trautenau zu kommen, welche immer noch in dem einsamen, waldumschlossenen Dörfchen weilte. Martha packte eifrig einen kleinen Koffer und fuhr nach der Bahn.

Auch an Uchtenhagen sen. und dessen Gattin, sowie an Herbert hatte Fräulein Pachtel Telegramme gleichen Inhalts befördert und nun stand sie an dem Lager der jungen Gräfin und war, ihren Schmerz tapfer unterdrückend, bemüht, diese zu schmücken, wie einst in glücklicheren Zeiten.

Es war ein wunderschöner, in glühendster Pracht strahlender Sommertag. Der wilde Wein, der das geöffnete Fenster umzog, zeigte schon hie und da feuriges Rot. Förmliche Duftwellen durchströmten das Zimmer, welches so festlich aussah, als berge es eine frohe Braut, anstatt eine Sterbende. Ueberall standen mit Blumen gefüllte Körbchen und Vasen, Rosen von allen Farben — aus dem Garten geholt — Nelken und Lilien, dazwischen die einfachen Kinder des Feldes und der Wiesen, hauchten ihren süßen Odem in dem freundlichen Gemache aus.

Unter einer Flut von Spitzen verschwand Selmas Gestalt. Blaue Schleifen zierten das elegante Hauskleid, welches nur die blendend weißen Hände freiließ. Das schmale Gesichtchen, durch einen wundersamen Ausdruck von Wehmut und Freude verklärt, sah fast kindlich aus. Die Nymaugen schillerten und ein feines, stark abgegrenztes Rot färbte die Wangen. Zuweilen nippte Selma aus einem Champagnerkelch, den ihr Therese darreichte. Der Feuerwein, das einzige, was sie gegenwärtig genoß, sollte die rapid sinkenden Kräfte noch eine Weile aufrecht erhalten. Auf dem Tische stand ein Toilettenspiegel, dessen Rahmen von getriebenem Silber kunstvolle Arbeit zeigte. Er strahlte der Kranken ein Bild zurück, das, wenn nicht schön, so doch eigenartig, interessant und nicht ohne Reiz war.

(Schluß folgt.)

*** Der König von Sachsen** hat aus Anlaß des Weihnachtsfestes siebenundzwanzig Strafgefangenen in Gnaden die Freiheit geschenkt.

Ausland.

Italien. Der König empfing den russischen Botschafter Fürsten Urussow zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. — Der „Tribuna" zufolge treffen die deutschen Unterhändler für den deutschen Handelsvertrag am 1. Januar in Rom ein. Das Blatt fügt hinzu, von deutscher Seite trete man mit den besten Absichten an die Verhandlungen heran. — Das „Giornale d'Italia" meldet, General Sismondo würde zum Oberkommandanten der mazedonischen Gendarmerie ernannt werden.

Großbritannien. Sir William Allan, Mitglied des Unterhauses und bekannt als Autorität auf dem Gebiete des Marine-Ingenieurwesens, ist gestorben.

Krieg zwischen Kolumbien und den Vereinigten Staaten?

Eilige Vorbereitungen, die Washingtoner Gesandtschaft zu schließen, deuten darauf hin, daß es zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Kolumbien kommen dürfte. Die Gesandtschaft wartet nur noch den Eingang der amtlichen Mitteilung des Staatssekretärs Hay über die Gründe ab, aus denen die Vereinigten Staaten die Auffassung Kolumbiens von der Panamafrage nicht akzeptieren können. Mittlerweile sind ein Dutzend amerikanische Kriegsschiffe unterwegs oder in der Abfahrt begriffen, um die am Isthmus liegenden Geschwader zu verstärken. Das Kanonenboot „Dixie" ist nach Colon in See gegangen. An Bord befinden sich 600 Seesoldaten, sowie Munition und Lebensmittel auf fünf Monate für tausend Mann.

Die Kriegswolken in Ostasien.

Die Blätter melden, der japanische Gesandte Hayaschi suchte das auswärtige Amt auf. Es heißt, daß er der Regierung wichtige Mitteilung machte. — Die „Morningpost" sagt, es verlaute zuverlässig, daß die Auffassung unbegründet sei, wonach Japan eine Zeitgrenze für die Antwort Rußlands festsetze.

Nach einer Blättermeldung aus Peking pflog der Vizekönig Juanshikai mit den japanischen Behörden dringende Verhandlungen wegen Ueberlassung von Waffen und Schießbedarf im Werte von einer Million Taels. Japan erklärte sich jedoch außer Stande, diesen Bedarf zu decken, sodaß der Vizekönig sich wahrscheinlich an europäische Fabriken wenden würde.

Der geheime Rat in Tokio billigte in außerordentlicher Sitzung den dieser Tage von der Regierung gefaßten Beschluß betr. den Erlaß einer Notverfügung zur Beschleunigung des Baues der Bahn Soeul-Fusan. Die Verfügung trifft gleichzeitig Vorkehrungen für die etwa zum Schutze der Bahn und andere japanische Interessen erforderlichen militärischen Ausgaben.

Die Vizekönige der drei chinesischen Zentralprovinzen berichteten, daß sie 90 000 Mann von fremden Offizieren ausgebildete Truppen zur Verfügung haben.

„Daily Chronicle" hört, Japan hätte die argentinischen Schiffe „Moreno" und „Rivadavia" angekauft, welche die russische Regierung erstehen wollte, die aber nur ein kleineres Angebot abgab. — „Daily Telegraph" vernimmt, Japan bestehe nicht auf Zurückziehung der russischen Truppen aus der Mandschurei, verlange aber eine Entschädigung, wenn Rußland die eingegangene Verpflichtung, sich aus der Mandschurei zurückzuziehen, nicht einlösen wolle. Japan verlange, daß seine Oberhoheit in Korea anerkannt werde. — Soweit bekannt, gehe Japan über die Forderung in seiner Antwort auf die russische Note nicht hinaus.

Provinzielles.

* **Raesfeld**, 29. Dez. Im hiesigen Kirchspiel wurde gestern Morgen der Kötter K. in einem Schuppen auf dem Hofe erhängt aufgefunden. Der 68jährige Mann litt seit längerer Zeit an Schwermut und periodischer Geistesstörung.

* **Marienveen**, 28. Dez. In der Zeit vom 19—24. Dezember wurden in Marienveen durch den hochw. P. Elementius Beuland aus dem Franziskanerkloster in Dorsten die alljährlichen Exercitien abgehalten. Es fanden täglich 2 Predigten statt, welcher die Pensionäre der Trinkerheilanstalt Bernhardshof, sowie sämmtliche Colonisten andächtig beiwohnten. Am Donnerstag Morgen war gemeinschaftliche hl. Communion und wurde nach einer zu Herzen gehenden Ansprache des hochw. P. Clementius und nach erfolgter gemeinschaftlicher Ablegung des Glaubensbekenntnisses und Erneuerung des Taufbundes der Päpstliche Segen erteilt. Am 1. Weihnachtstage fand Abends in der Colonie eine Bescheerung der Kolonisten statt, während am 2. Weihnachtstage ein humoristisch-musikalischer Unterhaltungsabend arrangirt wurde, wobei besonders der unter Schulung des hochw. P. Clemens stehende Gesang- und Musikchor Anerkennenswertes leistete.

* **Bochum**, 29. Dez. Die Verbandsleitung der katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands hat die neuentstandenen Vereine „Unitas" in Menden und „Hansa" in Recklinghausen provisorisch in den Verband aufgenommen. Beide Vereine gehören dem westfälischen Gauverbande an.

* **Neunkirchen**, 29. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf der Grube Reden, als sich ein Bergmann mit einem Pferde auf die Förderschale begab. Das Pferd wurde plötzlich unruhig und drückte die beiden Türen der Förderschale ein, sodaß Pferd und Mann in den Schacht stürzten und mit zerschmetterten Gliedern unten ankamen.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 29. Dez. Wie die Darmstädter Bank bekannt giebt, ist sie durch Fälschung eines Kreditbriefes seitens eines ausgetretenen Beamten, der inzwischen im Auslande festgenommen wurde, um einen Betrag von 10000 Frcs. geschädigt worden.

— **Braunschweig**, 28. Dez. Die Bilseaffaire scheint noch nicht zur Ruhe zu kommen. Es hat den Anschein, als ob der Verleger des Romans: „Aus einer kleinen Garnison" noch in die Angelegenheiten hineingezogen werden solle. Wie man hört, ist nämlich die nochmalige Vernehmung des Verlegers Sattler hier auf Ersuchen der Königl. Staatsanwaltschaft in Berlin verfügt. Es wird noch bekannt, daß dem Verleger des Romans in der letzten Woche nicht weniger als fünf Manuskripte zum Druck vorgelegt sind, die von Offizieren und Unteroffizieren verfaßt, das Leben in den östlichen und westlichen Garnisonen behandelt.

— **München**, 28. Dez. Nunzius Macchi erhielt die definitive Nachricht von seiner Versetzung nach Lissabon. Er wird in den nächsten Tagen vom Prinzregenten in Abschiedsaudienz empfangen werden.

— **Perdjansk**, 29. Dez. Die Fischer, welche, wie gemeldet, bei Petrowskaja auf einer Eisscholle ins Meer hinausgetrieben sind, wurden sämtlich gerettet.

— **Bachmut** (Gouvernement Jekaterinoslaw) 29. Dez. Durch Einsturz eines Schachtes des Bolrakar Kohlenbergwerkes wurden 18 Mann verschüttet. Die Rettungsarbeiten werden in Gegenwart des Gouverneurs vorgenommen.

Lokales.

Bocholt, 31. Dezember.

| Starker Frost herrschte an den letzten Tagen dieses Jahres. In den letzten Nächten schwankte der tiefste Stand des Thermometers im Freien zwischen — 4 und — 5° Celsius.

Theater. Am Neujahrstage geht in der „Rotenburg", wie wir bereits berichteten, ein neues Lustspiel des dem hiesigen Ensemble angehörigen Herrn Heinz Lauten erstmalig in Szene. Das fünfaktige Stück „Unser Herr Neffe", welches hier seine Feuerprobe bestehen soll, gelangt zum Benefiz für Fritzi Schmeibel zur Darstellung. — Mit dieser Aufführung beschließt das Rhein.-Westf. Novitäten-Ensemble sein diesjähriges Gastspiel in unserer Stadt.

| Das Theater in Bocholt gab bei gutem Besuch gestern als letzte Abonnementsvorstellung A. Schnitzler's Schauspiel: „Liebelei", ein fesselndes Sittenstück, wohlgeeignet, einen dauernden Eindruck zu hinterlassen. Nicht die Handlung, die im ersten Akt etwas sehr schleppend ist, nicht der Aufbau, der an manchen Mängeln leidet, sondern das wirklich zugkräftige Spiel der in dem Stück auftretenden Kräfte verhalf der „Liebelei" zu einem durchschlagenden Erfolg. Fritzi Schmeidel, die morgen ihren Benefizabend hat, konnte sich keinen besseren Vorabend wünschen. Die Rolle der Christine gab ihr Gelegenheit, ihre vielseitige Kunst in vorteilhaftestem Lichte erscheinen zu lassen. Ihr, wie Frl. Steinau, die sonst gut spielte, lag der Wiener Dialekt nur schwach, ebenso Herrn Hinrichs, der im übrigen als Hans Weiring eine Charakterrolle schuf, die nichts zu wünschen übrig ließ. Herr Chr. von Stahl als Fritz Lobheimer spielte flott in der gewohnten Weise; Herr Gerlach gab seinem Spiel als Theodor Kaiserrecht herzliche Töne und gefiel außerordentlich. Herr Schlüter als betrogener Gatte und Fr. Kruse als Frau Binder schnitten ebenfalls gut ab, das Zusammenspiel war vorzüglich. Der Beifall besonders am Schluß war außerordentlich warm.

⚓ Handelskammer zu Wesel. Bei der Ergänzungswahl am 28. Dez. 1903 wurden zu Mitgliedern der Handelskammer gewählt bezw. wiedergewählt die Herren: Wilh. v. Othegraven, Karl Kühler und Eduard Müller in Wesel, Gustav Steinbach und Alex van Gülpen in Emmerich, Heinr. Ostendorp in Rees, Abr. Weyl und Max von Velsen in Bocholt, Karl Wegmann in Rhede. Einwendungen gegen die Wahl sind innerhalb zweier Wochen bei uns anzubringen.

Neueste Meldungen.

Deutschland.

+ **Der vom Bundesrate in Beratung genommene Entwurf** einer Prüfungsordnung für Apotheker beruht auf den Ergebnissen von Erörterungen, die vor längerer Zeit über die Frage der Vorbildung der Apotheker im Reichsgesundheitsrat stattgefunden haben.

Ausland.

Belgien. Sämtliche Offiziere der Antwerpener berittenen Bürgerwehr beabsichtigen, ihre Demission einzureichen, falls das Gesetz betreffend die vlämische Kommandosprache eingeführt wird.

Serbien. In der nächsten Woche verlassen drei Adjutanten und drei Ordonnanzoffiziere dem Reglement zufolge den Hofdienst. Damit sich oder die Verschwörer noch deren Gegner verletzt fühlen, ordnete, wie der „Voss Ztg." gemeldet wird, der König die Auslosung der Auszuscheidenden und ebenso ihrer Nachfolger an. (Der arme König! er hat's nicht leicht.) — Der Journalistenverein richtete an die Skupschtina ein Memorandum, wonach, abgesehen von andern vorzunehmenden Aenderungen des Preßgesetzentwurfs, der Passus gestrichen werden soll, worin für die Beleidigung fremder Staatsoberhäupter und deren Vertreter besondere Strafen vorgesehen werden. Diese Antwort wurde damit motiviert, daß auch in den ausländischen Preßgesetzen kein genügender Schutz gegen die Verletzung des Staatsoberhauptes von Serbien vorgesehen sei.

Furchtbares Brand-Unglück in Chicago.

Chicago, 30. Dez., 2 Uhr 40 Min. Nachm. (**Telegramm.**) **Ein furchtbares Brandunglück**, das **Hunderte von Menschenleben** vernichtete, ereignete sich heute hierselbst. Während der Matinee im **Iroquois-Theater** brach **Feuer** aus und griff mit solch **rasender Schnelligkeit** um sich, daß **Hunderte** von **Theaterbesuchern** sich **nicht mehr zu retten** vermochten. Die Zahl der **Toten** wird auf mindestens **200** geschätzt. Nach Annahme des Chefs der Feuerwehr sollen sich sogar **300 bis 500 Leichen** in der **ersten Galerie** befinden. Der Brand trat während des **2. Aktes der Pantomime „Blaubart"** auf. Als die Flammen aufloderten, verursachte der Schrecken eine **entsetzliche Panik.** Alle flüchteten in wilder Hast den Ausgängen zu. Frauen wurden ohnmächtig und wurden zu Boden geworfen. **Von der obersten Galerie konnte sich niemand retten.**

Teils verbrannt und teils erstickt wurden die Leichen zwischen den Sitzen stehend aufgefunden. Ebenso war es in der **zweiten Galerie.** Wer herabsprang, fand den Tod in den Flammen. **Die Treppen waren mit Leichen angefüllt. Die meisten Toten sind Frauen und Kinder.**

Die Leichenschauhäuser konnten die Opfer der schauerlichen Katastrophe **nicht alle aufnehmen.**

Die Schreckensszenen erreichten ihren Höhepunkt, als die beiden **Gasbehälter des Theaters platzten.** Das ganze Gebäude war erfüllt von einer einzigen **Feuersbrunst.** Auch viele **Künstler werden vermißt.**

Um **10 Uhr Abends** war die Anzahl der Toten **noch nicht festgestellt.** Die Polizei gibt bekannt, daß bis jetzt

637 Leichen

gefunden worden seien.

Dr. Thomas' Fettlungenmehl,
vorzüglichstes Waschmittel, seit Jahren bewährt, mehrfach preisgekrönt, bequem und sparsam, liefert bei leichter Mühe die schönste Wäsche, à 15 Pfg. überall erhältlich. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Bocholt aus der Vogelschau.

Harmlos-kritische Wochenplaudereien.

VI.

Wie die meisten Vereine in der Weihnachtswoche ihre Sitzungen hatten ausfallen lassen, so auch unser Klub der Eulen. —

Aber „in der Woche am Monatsende,
Zwischen Weihnacht und der Jahreswende"

wie sich Jänsken Schwabbeling in der großen Jahresschlußrede poetisch ausdrückte, gings dort wieder einmal nett her. Einige Eulen hatten sich mit Spekulatius den Magen verdorben, andere hatten Zahnschmerzen und schnitten die fürchterlichsten Gesichter. Dem Doktor taten die Hühneraugen weh. Er versicherte, der neue Schornsteinfegermeister, der neuerdings mit Fahrrad und Zylinder sein Geschäft ausübe, sei ihm über die Füße gefahren. Ob's wahr ist, weiß ich nicht.

Von dem Zylinder dieses modernen Schornsteinmannes aber kam das Gespräch auf das — Grüßen. Der Ingenieur beschwerte sich darüber, daß der echte Bocholter es kaum für der Mühe wert halte, beim Gruß auf der Straße den Hut abzunehmen. Für gewöhnlich fasse er nur so für ebensoviel an den Hutrand. Trotzdem nun Stadtrat Nikodemus eine Lanze für die Grußfaulen einlegte, indem er mutmaßte, dieselben seien kahlköpfig und deshalb vorsichtig, sich keinen Schnupfen zu holen — war doch die ganze Gesellschaft dafür, daß in das Protokoll der Sitzung folgende Sätze aufgenommen werden müßten:

1. Jedes Mitglied des Eulenklubs bemüht sich, in Bezug auf das Grüßen reformierend auf seine Mitbürger einzuwirken;

2. Mitglieder des Eulenklubs sind verpflichtet, durch freundlich-höfliches Grüßen vorbildlich zu sein;

3. Wer auf der Straße unkorrekt begrüßt wird, hat das Recht, doppelt höflich wiederzugrüßen.

Es ist selbstverständlich, daß Jänsken Schwabbeling bei Beratung dieses Punktes noch nicht zugegen war, sonst hätte er sicher das Wort ergriffen. Als er nun in diesem Augenblick zur Tür hineinkam, brach man die Diskussion hierüber schleunigst ab, um den würdigen Präsidenten mit Fragen zu bestürmen, was denn Fritzken Wunderling von Berlin geschrieben habe. Ein halbes Dutzend Hände schälten den alten Herrn aus seinem Ueberzieher, ein ferneres halbes Dutzend rückte ihm Stühle an den Tisch. Er aber nahm ruhig einen ganz andern Sitz, sah vergnügt auf die gespannten Gesichter, steckte sich eine Zigarre an, bestellte sich einen Krug Bier und sagte jovial:

„Nun, meine Herren?"

„Aber quälen Sie uns doch nicht so, Schwabbeling", rief der laute Chorus.

„Geduld — Geduld — wir sind doch kein Kaffeekränzchen."

„Den Brief raus!"

„Ja — ich habe aber zwei Briefe", sagte der schalkige Präsident. Dann begann er zu lesen:

„Adresse: Liebe deutsche Reichspost! Bitte, beweise doch noch einmal deine vielgerühmte Findigkeit und besorge diesen Brief an den mir unbekannten

Herrn
Jänsken Schwabbeling
in Bocholt i. W.

„Ist der angekommen?" rief die Runde. „Vorzeigen!"

Schwabbeling schmunzelte und zeigte das Kuvert, welches richtig am 15. 12. 03, 7—8 N. abgestempelt ist.

„Nun hören Sie doch man bloß, was mich da so'n Spaßvogel schreibt", fuhr der Alte fort und las:

Bocholt, 15. Dez. 1903.

Sehr geehrter Herr!

Unter dem im Adreßbuch leider nicht aufgeführten Namen Jänsken Schwabbeling machen Sie seit einigen Wochen in Bocholt viel von sich reden, so daß es sehr begreiflich ist, wenn man sich allerwärts fragt: „Wer ist Jänsken Schwabbeling? Wo wohnt er? Wer kennt ihn?

Ich erlaube mir daher, mich zum Anwalt aller dieser Tausende von Neugierigen zu machen und als ehemaliger Handwerksbursche, Kommißjunge, Globetrotter usw., gehe ich keck aufs Ziel los und frage Sie hiermit: „Herr! **Wer sind Sie?** Heraus mit der Sprache! Wo wohnen Sie?"

Ich habe ein gewisses Recht zu dieser Frage, die mir von den hiesigen Redakteuren leider nur mit einem spöttischen Lächeln beantwortet wurde. Auch anderswo (z. B. an meinen Stammtischen) eingezogene Erkundigungen nach Ihnen waren ergebnislos. Es blieb mir deshalb nichts anderes übrig, als vermittelst der Post oder durch — Geheimpolizisten Ihrer habhaft zu werden suchen. Wenn es gelingt, so lauschen Sie, was ich Ihnen mitzuteilen habe:

1. Sie sollen — Pate in der Familie meines Schwagers werden. Sie nehmen doch an — Sie sind ja eine liebe gute Schmorkruke und obendrein ein Dichter — ein solcher fehlt uns noch in der Familie. (Einen Musiker haben wir; er spielt Akkordzither und die dicke Trommel.)

2. Mein Vetter beabsichtigt, Sie um 50 Mk anzupumpen. Geben Sie sie ihm — er kann Ihre Gedichte auswendig. Sie gelten ihm mehr als Goethe und Schiller, Lenau, Heine und Dr. Sternsberg.

3. Mein Bruder hat wochenlang alle Kneipen nach den „Bocholter Eulen" abgesucht, aber keine gefunden. Er wäre Mitglied geworden, begnügt sich aber nun damit, Ihnen eine Schaden-Ersatzrechnung von 84 Mk. 20 Pfg. gelegentlich zu unterbreiten. (Sie haben Ihren Verein übrigens beim Bürgermeister noch gar nicht angemeldet, wie ich bestimmt weiß. Hüten Sie sich, daß Ihre Gründung nicht wie Stampfzucker aufgelöst wird!)

4. Ich selbst bin Ihretwegen in eine Keilerei verwickelt worden. Die Folge davon ist — — ein Duell — denn warum sollen wir uns von anderen Städten überflügeln lassen! Wollen Sie mein „Sekundaner" sein, oder wollen Sie lieber mitschießen? Wir haben bis jetzt auch nur einen Revolver (von einem Theaterklub geliehen), den anderen besorgen Sie wohl.

Mündlich mehr.
In Eile. Hochachtungsvoll
Pitiken Döddeling.

PS. Hätten Sie vielleicht Verwendung für Schweinefleisch (selbstgemästete Spanferkel)! Morgen schlachte ich; — Pfund 58 Pfg.

Frenetisches Gelächter folgte dem Vortrag dieser geharnischten Epistel, die dann von Hand zu Hand ging. Es wurde beschlossen, Pitiken Döddeling als würdiges Mitglied in den Klub aufzunehmen, da ja überdies durch die Abreise des Herrn Wanderling ein Sitz frei geworden sei. Nur müsse Döddeling versprechen, die gedachten Forderungen an den Vorsitzenden zu unterdrücken.

Als die Lachmuskeln der Hörer einigermaßen beruhigt waren, wollte man hören, was Fritzken geschrieben hätte. Schwabbeling ließ sich auch nicht lange nötigen und begann:

Berlin, 19. Dez. 1903.

Lieber Fräund Jänsken!

Jo, dat is hier no watt — in Berlin! Jo, det glöwt man net, wenn man't net sehn hadde. De Hüser on de Elektrischen on de Kutschen on de bunte Wagens on de Geschäften on Wertschaften. Eck bön van ne morgen bejen Rigsdag west on gistern Owend bi't Theater on Fielen ok. Dor was eck bowwen op denn höchsten Stock on keck ümmer op de Menßen dor onder. Eck keck awer nit lange, do dacht eck, de Schwindel packt mej on schmett mej draff. Do begunn dat Theaterspöll. Fielen goww mej en Dojbas in de Ribben on eck sog, dat dat Vorhängsel in de Höchte gung. Eck hel mej an ne Pohl faßte on keck to. Dor wassen bulle Studenten on Soldoten on sungen ümmer no de Riege. Da denn enen nömen se Jongwerner, denn hat ne Trompette von Sökking. Wat was dat schöa, wenn he in de Mibde röm dann blöß:

„Behöd dej Gott — et was so schön ewesen
Behöd dej Gott — et hat net söllen sin."

Lieber Fräund — dat lot ick mej niet affstrieden van Fielen — de Trumpeter het Recht hat un de olle Vader, de öm sin Dochter niet het gewen wollen dee hatt Onrecht, grot Onrecht.

Dat Schriewen föllt mej sehr sur un Fielen woll mej niet helpe, weildat se so mö wohr und ne Bedde sohn is. Wat mäk dann denn Klub van de Ulen? Ick lot alle herzinnigstgeliebt grüßen

Din Fräund
Fritz."

Als gewissenhafter Chronist muß ich bemerken, daß dem Vorleser eine Träne der Rührung über die Wange troff, als er die Lesung des Briefes beendet hatte. Die andern aber schmunzelten still vor sich hin.

Der Tag war noch sehr reich an Zwischenfällen, der Doktor berichtete über die schweren Erkrankungen unter den Kindern. Von der im letzten Stadtrat beschlossenen Erschließung der Wälle zur Bebauung hoffte man allseits das Günstigste. Besonders erwartete man, daß nunmehr bald eine bessere Beleuchtung der Wälle erfolgen werde, sonst solle die Gasanstaltsdirektion mal ein wenig angestoßen werden. Auch sonstige Fragen wurden noch erwähnt. Alles aber trat zurück nach der schon erwähnten fulminanten Jahresabschlußrede, die Jänsken Schwabbeling hielt. Man habe ein großes Werk gelassen angefangen, meinte er am Schluß derselben bescheiden; die Früchte des Wirkens der „Bocholter Eulen" — seien sie auch noch klein — würden reifen und vermehrt werden. Man solle voll Vertrauen in die Zukunft blicken. Auch einen Vers zitierte Vater Jänsken — aus Goethe:

„Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan
Und keinen Tag soll man verpassen.
Das Mögliche soll der Entschluß
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen:
Er will es dann nicht fahren lassen
Und wirke weiter, weil er muß."

In diesem Sinne wünschte er all' seinen Klubgenossen und allen Mitbürgern ein herzliches: Prosit Neujahr!

Gottesdienst-Ordnung.

Donnerstag, 31. Dezember.

St. Georg.

Abends 6 Uhr Andacht mit Predigt und Te Deum zum Schlusse des Jahres.

Neujahr, 1. Januar 1904.

St. Georg.

6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauen.

½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Joseph.

½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

St. Klara.

7 Uhr hl. Messe
5¼ Uhr Andacht.

Verein
zu Ehren des h. Herzens Jesu.
Freitag, 1. Januar (Neujahr):
Stiftungsfest.
8 Uhr heilige Messe
mit deutschem Volksgesang.

Sonntag, 3. Jan., 10 Uhr
Vereinsmesse.
Montag, 4. Jan., 6 Uhr hl. Messe für die verstorbenen Mitglieder.
Dienstag, 5. Jan., 6 Uhr hl. Messe für † Theod. Heckers:

Krankheitshalber für sofort oder zum baldigen Eintritt für größeren, bürgerl. Geschäftshaushalt gegen hohen Lohn gesucht, ein gut empfohlenes älteres

Zweitmädchen

oder alleinstehende Witwe, welche Liebe zu Kindern hat. Dauernde Stellung und gute familiäre Behandlung.
Angebote zu richten an **Wwe. J. Büning Nachf., Cleve,** Kavalinerstraße 14.

Ein properes,
kräftiges Mädchen
nach der Schulzeit sofort gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen,
nicht unter 13 Jahren, nach der Schulzeit für Besorgung von Ausgängen 2c. auf sofort gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Blattes.

Tüchtige
Banc à broches-Spinnerinnen
suchen
Gebr. Diessen.

Tüchtiger, fleißiger
Schlosser,
der auch schmieden kann, sofort gesucht.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften von Bocholt und Umgegend als
Tafeldecker
bei vorkommenden Festlichkeiten.
W. Sinnack, Kellner,
Schützenstraße.

Weberei-Fachmann,
27 Jahre alt, durchaus erfahren in der Herstellung **Gladbacher Artikel,** längere Zeit in leitender Stellung in bedeutendem Etablissement, sucht sich zu verändern.
Gefl. Offerten unter **B. V.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

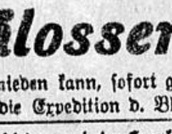
Ein kräftiger
Junge
für den Spannrahmen gesucht.
A. & L. Ketteler.

---

3 Zimmer
ebt. möbl. per sofort oder später zu vermieten.
Näheres Ostermarkt 38.

---

2 möbl. Zimmer
mit voller Pension sofort zu vermieten.
Osterstraße 53/I.



Prosit Neujahr!
Zum Neujahrs-Feiertage empfehle von sechs außergewöhnlich dicken Pferden
Fleisch
S. Lorch, Gasthausstr. 19, am Ostermarkt,
J. ten Bosch, Ostmauer.

Plüß-Stauffer-Kitt
in Tuben und Gläsern,
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiiert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei: **Albert Hoepfner,** Drogerie.



Nachruf.

Heute verschied nach kurzem Leiden der Weber

Johann Schleiting,

Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Der Verstorbene war seit dem Jahre 1857 ununterbrochen in meiner Weberei beschäftigt. Seine vorbildliche Treue und musterhafte Pflichterfüllung sichern ihm ein bleibendes Gedenken.

Bocholt, 26. Dezember 1903.

Ludwig Schwartz.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Vormittag 11 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegerin und Tante, die

Witwe Heinrich Bußhoff,

in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 69 Jahren.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Traueranzeige mit der Bitte, der Seele der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, Borken, Gemen, den 30. Dezember 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag Morgen 7¾ Uhr vom Sterbehause (Navarditor) aus statt; darnach die hl Seelenmesse in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundl. eingeladen wird.



Todes-Anzeige.

Heute Mittag entschlief sanft nach längerem Leiden unser innigstgeliebter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, der

Rentner

Heinrich Benecke,

im 65. Lebensjahre.

Freunden und Bekannten zeigen dies tiefbetrübt an

Die trauernden Angehörigen:
Familien **Fillinger, Henin, Lenz, Mandewirt.**

Warstein i. Westf., Bocholt, Kassel, 30. Dez. 1903.

1904
J. & A. Temming,
BOCHOLT,
Buchhandlung ⋆ Buchdruckerei ⋆ Buchbinderei
empfehlen zum Jahreswechsel
Neujahrs-Karten
in hübscher, geschmackvoller Ausführung billigst.
Drucksachen aller Art in kürzester Frist.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann O. Hellmut Schwender hierselbst beabsichtigt, auf dem Grundstück Flur 6 No. 83/40 der Katastergemeinde Bocholt einen Kupolofen anzulegen. Es wird dieses Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen vom Tage der Ausgabe des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes an gerechnet, in zwei Exemplaren schriftlich oder zu Protokoll bei der unterzeichneten Behörde anzubringen sind und daß nach Ablauf der obigen Frist, während welcher auch die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne im Verwaltungsgebäude auf dem Gasthausplatze einzusehen sind, Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden können.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Dienstag, den 5. Januar 1904 Vormittags 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Bürgermeister in dessen Geschäftszimmer anberaumt.

Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden wird gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Bocholt, den 29. Dezember 1903.

Namens des Kollegiums von Bürgermeister und Beigeordneten der Stadt Bocholt:
Gell, Bürgermeister.

Kath. Arbeiterverein.
Am Neujahrsfeste, 5 Uhr:
Weihnachtsfeier
mit Kinderbescherung.
Der Vorstand.

Unsere Kasse

ist am **Donnerstag, den 31. d, Nachmittags, geschlossen.**

Von **Samstag, den 2. Januar 1904,** ab befinden sich unsere Geschäftsräume in unserem **neuen Bankgebäude Ostermarkt.**

Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.

Holz-Verkauf.

Samstag, den 2. Januar 1904, Nachmittags 1 Uhr, werde ich für Herrn **Joh. Epping** auf **Koenert in Spork**

circa 60 Parzellen Tannen, als Sparren, Balken- und Reckschlieten, Bohnenstangen, Brennholz usw.

öffentlich verkaufen. Hierauf Verkauf von

circa 60 Parz. do. Tannen und einigen Parz. Eichen

auf **Wendring in Spork,** für Herrn **H. Brömmling.**

B. Jansen.

Verding.

Am Dienstag, den 19. Januar 1904, Nachmittags 4 Uhr, sollen in der Gaststube des Herrn **Aloys Rössing,** hier,

die Maurerarbeiten zum Neubau eines Mietshauses für Herrn B. Garvert, Oekonom in Crommert,

vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen sind bei mir einzusehen.

Rhede, den 30. Dezember 1903.

Brokamp.

Hôtel-Restaurant Pottmeyer.
Heute (Sylvester-Abend), 7 Uhr anfangend:
Großes Freikonzert.
Als Spezialität empfehle:
Knackwurst, Bratwurst, Rehbraten und Wurstbrötchen.
Sonstige Speisen in bekannter Güte.
Gleichzeitig mache ich besonders auf meine prachtige elektrische Beleuchtung des Lokales aufmerksam.
Genußreiche Stunden versprechend, ladet zum Besuche höflichst ein
Paul Pottmeyer.



Verehrte Hausfrau, bitte machen Sie eine Probe, wenn Sie eine Wäsche haben, mit dem vorzüglichen Waschpulver

Schneekönig.

Sie werden es nicht bereuen!
Gelbe Pakete mit Schutzmarke **Kaminfeger** a 15 Pfg. sind in den meisten Geschäften zu haben.

Schutzmarke.

Fabrikant:
Carl Gentner,
Göppingen.

Armaturen
für Dampf, Gas und Wasser liefert billigst
Ferdinand Herzog.
— — — Telephon 128. — — —



En glücksälig Niejohr, för alle Kunden,
De sick bej mej sake innefunden,
Röp Uj den Bas van de Volksklökene to,
Of se Klompen anhäbt, of lerne Schob,
Jeden Dag kommt de Kunden mär,
Wägen dat ick se oppasse, as ne Här.
De Portionen bünt lekker, grot un warm,
Een lekker Aeten vör Riek un Arm,
De Knackwörste un Fleesworst bünt sehr fein,
Denn geen Dier, is as 'n Pärd so rein,
Dröm säg ook den grooten Professor „van Tagten",
Ne Surkroden vand Pärdefees is net te verachten,
Dat hätt, wann ij et Flees in de Volksklökene lot halen,
Door trekkse de dickste Pärde ter daale.

Bocholter Volksküche,
Niederbruchstr. 21.

Eine kleine, bessere
Wohnung
von 2 bis 3 Räumen und Küche auf 3 Monate zu mieten gesucht. Die Wohnung müßte Anfang Januar 1904 bezogen werden können.
Gefl. Offerten unter **E. G. 368** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verkauf eines Wohnhauses.
Das der **Wwe. Herm. Hegering** in Liedern gehörige
Wohnhaus nebst Garten,
Mittelkindstraße Nr. 4, ist unter günstigen Kaufbedingungen von mir zu kaufen.
Bocholt, den 30. Dezember 1903.
G. Rümping.



Wegen Umzugs ist mein in **Isselburg** a. d. Minerva-(Haupt-)straße Nr. 64, Ecke der Kampstraße gelegenes, in gutem Zustande befindliches
Wohn- und Geschäftshaus,
für jedes Geschäft geeignet, unter günstigen Bedingungen unter der Hand von mir zu kaufen.
Heinrich Terhorst,
Isselburg.

Die von Herrn Lehrer **Aldick** bewohnte
Oberwohnung
(Rebenstraße) ist pr. 1. April anderweitig zu vermieten.
Bocholt. **Joh. Onstein.**

Eine Wohnung
von 4 bis 5 Zimmern ist pr. 1. Febr. oder später zu vermieten.
Römerstr. Nr. 15.

Eine freundl. Wohnung
in ruhigem Hause zum 1. April oder früher
zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Die von Herrn **Engelkamp** benutzte, an der Münsterstraße belegene
Wohnung
ist pr. April oder später an eine ruhige Familie zu vermieten.
Briefe unter **L. Z.** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Herrschaftliche
Wohnung
zu vermieten.
Die **Etage** meines Hauses (Nr. 34 Königstraße), enthaltend 5 geräumige Zimmer, 1 Küche, 2 Mansardenzimmer, Bodenraum, Waschküche und Keller nebst Garten, ist zum 1. Mai k. J. oder später zu vermieten.
Franz Vallée.

Eine Wohnung
von 4 Räumen per sofort oder später **zu vermieten.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine schöne
Arbeiterwohnung
zum 1. Februar zu vermieten.
Marienstraße 30.

Für Webereien!
Lagerregale
billig zu verkaufen.
Karl Engelkamp.

Dachziegel, Sparren, Balken, Türen und Fenster, auch alle noch brauchbaren Steine aus dem Abbruch der alten Schule der israelitischen Gemeinde zu Bocholt können an Ort und Stelle von mir gekauft werden.
Gerh. Gichtbrock,
Nordwall.

Eine lange
Karre
billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein schöner, gut erhaltener
Glasschrank
ist billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

---

2 gut erhaltene
Ueberzieher
billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Neujahrs-Glückwunschkarten.
H. Venner, Kanzleistraße 19

Feinst-frische
MAZZOTH.
D. Poppert Bocholt
Lubgerusstraße.
Allein-Vertreter für Bocholt der Mazzothfabrik von J. Mac. Pürgüleinfurt.

2 Rauhmaschinen,
zweizöllig, zu kaufen gesucht.
Offerten unter E M. 72 an die Ann.-Exped. von Emil Schellmann M.-Gladbach.

Joseph Blumesath, Rhede,
empfiehlt eine reichhaltige Auswahl in
Glückwunsch- u. Neujahrskarten in allen Preislagen.
Ferner empfehle die so beliebten **Geschäftsbücher** der Firma Weiß und Zimmer.
Prämiiert: Ausstellung Amsterdam 1898 und Düsseldorf 1880 und 1902.
(Alleinvertretung für Rhede und Umgegend.)
Halte stets vorrätig:
Violin-Saiten, Stege, Wirbel usw.
Das Einrahmen von Bildern und Brautkränzen,
sowie das **Einbinden von Büchern** in einfacher und feinster Ausführung wird sauber und preiswert in meiner Buchbinderei besorgt.
Leisten und Bilder in großer Auswahl.

Theater in Bocholt
(Rotenburg).
Freitag (Neujahr), 1. Januar 1904.
Letzte Vorstellung!
Ausser Abonnement!
Zum Benefiz für Fritzi Schmeidel:
Unser Herr Neffe.
Lustspiel-Novität in 5 Akten von Heinz Lauten.

Jean Dreier,
Aenny Sendler.

Kath. Gesellenverein.
Gesang-Abteilung.
Heute (Sylvester) Abend 9 Uhr:
Gesangstunde.
Vollzähliges Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Volksverein
für das kath. Deutschland.
Die Herren Vertrauensmänner von Bocholt (Stad und Land) werden hierdurch ersucht, die noch rückständigen Beiträge für 1903 baldigst besorgen zu wollen.
Eine Versammlung der Vertrauensmänner findet am 6. Januar, 6 Uhr, im Nebensaale des kath. Arbeitervereins statt, wozu die Herren hierdurch eingeladen werden.
Der Geschäftsführer.

Städtische Viehversicherung
Sonntag, den 3. Januar 1904,
Nachmittags 3 Uhr:
Generalversammlung
im Lokale der Wwe. Th. Küpers.
Rechnungsablage.
Vorstandswahl.
Der Vorstand.

Restauration Wilmes,
Neutor.
Sylvester-Abend und Neujahr:
Anton Weber
und
Geschwister Sidoli.
Um meinen Konzertbesuchern entgegen zu kommen, werde ich Sylvester-Abend kein Entree erheben. Neujahr 10 Pfg.
Da das Engagement des Herrn Weber in Göttingen und Bielefeld abgelaufen ist, wird derselbe bestimmt mit seinem Ensemble auftreten.

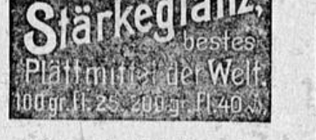


Achtung!
Empfehle für Neujahr:
Fettes Ochsenfleisch,
fettes Rindfleisch,
fettes Kalbfleisch.
Alles prima Qualität.
M. Goedhart,
Ostertor.

Restauration „Zum steifen Arm."
Am Neujahrstage:
Grosses Militär-Konzert
(Streichmusik),
ausgeführt von der Kapelle des 56. Inf.-Reg. aus Wesel.
Anfang Nachm. 4 Uhr. Entree 20 Pfg.
Vormittags Matinee. Entree frei.
Programm.
I. Teil.
1. „Elektrisch", Marsch . . . von Vörös-Miska.
2. „Lustspiel", Ouverture . . . „ Clarens.
3. Fantasie a. d. Operette: „Die Fledermaus" . „ J. Strauss.
4. „Sirenenzauber", Walzer . . . „ Waldteufel.
II. Teil.
5. Ouverture z. Op.: „Der Kalif von Bagdad" . „ Boildieu.
6. „Hast du mich lieb?" Lied für Tromba-Solo . „ Bohm.
7. Fantasie a. d. Op.: „Die Regimentstochter" . „ Donizetti.
8. „La Violetta", Polka-Mazurka . . . „ Faust.
III. Teil.
9. Divertissement a. d. Optte.: „Der Vogelhändler" „ Zeller.
10. „Entr' Akt" . . . „ Clarens.
11. „Cavatine" für Tromba-Solo . . . „ Hasselmann.
12. „Delikatessen", Potpourri . . . „ Klein.
IV. Teil.
13. Glühwürmchen-Idyll a. d. Operette: „Lysistrata" „ Lincke.
14. „Valse Bleue" . . . „ Margis.
15. „Die Meistersinger von Berlin", Potpourri . „ Lincke.
16. „Militär-Galopp" . . . „ J. Strauss.
Achtungsvoll!
Jos. Grosewiele.

Zu Sylvester
empfehlen
Punsch-Essenzen,
wie: Arrac, Rum, Rotwein, Punsch, in 1/1 und 1/2 Flaschen
Liköre,
eigener Destillation, in nur feiner Qualität und großer Auswahl.
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstr. 3
(gegenüber der Pfarrkirche)

Prosit Neujahr!
Restauration Franz Döring,
Ostertor.
Freitag (Neujahr):
Militär-Konzert.
Entree frei! Entree frei!
Helles und dunkeles Dortmunder Bier,
1/4 Liter 10 Pfg.



Alleinverkauf in Bocholt:
W. Reygers-Riegermann
Neu- und Königstr.-Ecke.

Hustenleidender
nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen.
2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Paket 25 Pfg. Niederlage bei:
Herm. Eising in Bocholt,
Th. Schüling in Rhede.

Ziehung v. 2.–9. Januar 1904.
Festgeschenke!
Vorteilhaft u. billig sind Lose
der Düsseldorfer St. Rochuskirche
Nur 160 000 Lose
15 379 Gewinne
im Gesamtwerte von
120000 M.
Die Geld- u. Silbergew. sind mit 90 Proc. des angesetzten Wertes sofort verkäuflich

gegen	Hauptgew.:	
Bar-	30 000	Mk.
Geld	10 000	„
	5 000	„
6 ×	1500 = 9000	M.
10 ×	750 = 7500	„
10 ×	200 = 2000	„
20 ×	100 = 2000	„
30 ×	50 = 1500	„
100 ×	30 = 3000	„
200 ×	10 = 2000	„
1500 ×	5 = 7500	„
13500 zus.	= 40500	„

Lose 2 Mk. 11 Lose 20 Mk.
Porto u. Liste 20 Pfg. versendet
Auf 11 Lose 1 Gewinn!!!
Generai-Debit
Ferd. Schäfer
Düsseldorf

Rauch-Klub „Blaue Wolke."
Freitag, den 1. Januar 1904,
Nachmittags von 4 Uhr ab, in der Restauration Flora:
Frei-Ball.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Restauration „Vier Jahreszeiten".
Zum 1. Januar:
Prosit Neujahr!
Der kleine Cron ist da!
Neu! Possierlich, klein und zierlich! Neu!
ferner Auftreten der ersten Komiker und Charakter-Darsteller der Jetztzeit.
Entree 10 Pfg. Anfang 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Bd. Demming.

Dezimalwage.
Eine größere, noch gut erhaltene
Dezimalwage
zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

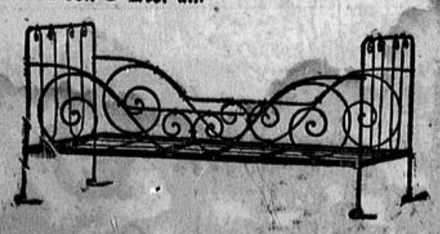


Alle Arten **Wildfelle,**
als: **Füchse, Marder, Otter, Iltis etc** kauft zu höchsten Tagespreisen
E. Heissen.

Grosses
Spezialhaus für Betten
Neustraße 21 und Neustraße 11.
Fernsprecher Nr. 146.



Diese schwere 2schläfige Holzbettlade,
1 solide Sprungfeder-Matratze,
1 Keilkissen,
1 schwer gefülltes Oberbett (8 Pfund gute Federn),
1 schwer gefülltes Unterbett (8 Pfund gute Federn),
1 schwer gefülltes Pfühl (4 Pfund gute Federn),
2 schwer gefüllte Kissen (je 2 Pfund gute Federn),
alles zusammen
zu 55 Mk.
Außerdem liefere ich **vollständige Betten**
zu 60, 65, 75, 85, 90, 100, 120 bis 200 Mark.
Große Auswahl **Holzbettstellen** von 9 Mark an.
Schwer gefüllte **Kopfkissen** zu 1, 1.30, 1.50, 1.70, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6 Mk. 2c.
Schwer gefüllte **2schläfige Oberbetten** und **Unterbetten**
zu 6, 7, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30 Mk. 2c.
Ich führe nur reelle, **doppelt gereinigte Bettfedern,** das Pfund zu 35, 40, 45, 50, 60, 70, 90, 100, 120, 150, 200, 250, 300, 350 Pfg.
Doppelt gereinigte **Daunen** von 5 Mk. an.
Große Auswahl eiserner Bettstellen in allen Preislagen.



Gustav Gompertz.
Neustraße 21 und Neustraße 11

Ring- u. Stemmklub Westfalia.
Sylvester-Abend, punkt 8½ Uhr,
im Vereinslokale (Restauration Vier Jahreszeiten):
Freibier,
verbunden mit Festessen.
Die Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen und gebeten, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand

Soeben eingetroffen:
Große Auswahl in Neujahrs-, Gratulations- und Postkarten,
Witzkarten, 4 Stück 10 Pfg.
Herm. Decker,
Ecke Nobel- und Realschulstraße.

Ein guter, gebrauchter
Riemen
von 15 bis 17 Zentimeter Breite zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **H. K. 50** besorgt die Exped. d. Bl.



Von mehreren dicken, schweren Pferden, darunter ein 8jähr. Belgier ist
Fleisch
zu haben.
Wurst und Nagelfleisch
in bekannter Güte.
Bocholter Volksküche.
Niederbruchstr. 21.

Multiplex-Schlittschuhe
nur bei
Karl Wink, Osterstrasse.

In den Weihnachtstagen sind auf dem Wege von Büngern nach Bocholt zwei
Schirme verloren.
Der Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung abzugeben an
J. Honsel, Büngern.

Jean Dreier,
Aenny Sendler.
empfehlen
Papier-Servietten.
J. & A. Temming.

Jean Dreier,
Aenny Sendler.